

*Bischof
Dr. Felix Genn*

**Predigt
in der Mitarbeitermesse
am Hochfest des Heiligsten Herzens Jesu am 11. Juni 2021**

Lesungen Lesejahr B: Hos 11,1.3-4.8a.c-9;
 Eph 3,8-12.14-19;
 Joh 19,31-37.

Liebe Schwestern und Brüder!

Sie mögen schon manches Wort zum „Herzen Jesu“ gehört haben, weil die Mitarbeiter-Messe eigentlich immer an einem „Herz-Jesu-Freitag“ gefeiert wird. Sie werden zudem selber das eine oder andere zu diesem Fest denken oder aus der kirchlichen Tradition empfinden, eventuell sind Sie eher kritisch gegenüber ganz bestimmten Darstellungen, die sogar den Blick verstellen können auf das, worum es hier geht. Ich möchte einfach sagen, warum mich dieses Fest – immer schon – tief beeindruckt hat und es bis zur Stunde auch tut: Nämlich, dass die christliche Gottesvorstellung sich darin äußert, dass Gott ein Herz für uns Menschen hat! Es geht mir zu Herzen, dass jeder von uns – und auch ich! – Gottes Herzensangelegenheit ist/bin.

So kann man das zusammenfassen, was wir an Weihnachten feiern, was wir an Ostern festlich begehen, was an Pfingsten in der Ausgießung des Geistes zur Vollendung kommt, was an Fronleichnam konkret in Fleisch und Blut gegenwärtig wird: Dass jeder Mensch Gottes Herzensangelegenheit ist. Gerade in den Texten, die in diesem Jahr zu diesem Fest aus dem Schatz der Heiligen Schrift ausgewählt wurden, kommt das ganz besonders deutlich und dicht zum Ausdruck. Diese Zärtlichkeit der Liebe Gottes gegenüber Seinem Volk Israel, das Er wie ein Kind behandelt und wachsen lässt – wie gut um ein solches Bild zu wissen, dass Gott uns wachsen lässt, dass Er mit zärtlicher Liebe den Menschen begegnen will und dass alle Gottesvorstellungen, die vor Gott Angst machen und Ihn nur als strafenden Richter sehen, der in der Hitze Seines Zorns, wie es der Prophet Hosea sagt, kommt, Ihm nicht gerecht werden.

Im Gegenteil: Die Liebe, mit der Gott sich an uns bindet, mit der Er uns an sich bindet, wird Ihm selbst zur Fessel in der Stunde des Kreuzes, wo die Seite geöffnet wird als ein wunderbares Symbol, dass das Letzte aus Gott herausfließt, um uns Seine Liebe zu offenbaren und zu schenken, und dass diese Wunde immer offen bleibt bis zum Ende der Zeiten und in die Ewigkeit hinein. „*Sie werden auf den schauen, den sie durchbohrt haben*“ (Sach 12,10 und Offb 1,7) – und darin liegt auch Gericht. Darin liegt aber auch ein Gericht, das wir ertragen können, weil wir selber innerlich einsehen, es sei denn, wir verbohrt uns darein, was falsch und nicht stimmig in unserem Leben gelaufen ist. Diese Liebe zu erkennen, wer kann das schon? Diese Weisheit Gottes, die in Seiner Liebe besteht: Deswegen hat Paulus Recht, wenn er sagt, darum kann man nur beten, dass wir die ganze Fülle, die Überfülle der göttlichen Liebe, verstehen. Wenn wir uns dem immer wieder annähern, dann werden wir merken, dass wir gereinigt werden, denn alle Liebe, auch bei uns, hat immer noch einen Zug von Selbstbezogenheit. Das müssen wir doch zugeben.

Aber wenn Gott von sich aus denkt, liebt Er nur, während wir oft genug nur von uns aus denken.
Stimmen wir uns auf Seine Weisheit ein, das ist der Weg zum Leben.

Amen.